

4. Die Babenberger und Pernegger

Deggendorfs Herrschaftsgeschichte ist seit der Frühzeit bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts zweigeteilt: zum einen das geistliche Gebiet der Stiftsdamen aus dem Regensburger Niedermünster (die Propstei), zum anderen das weltliche Gebiet der Grafschaft Deggendorf, das später zum Landgericht, im 19. Jahrhundert zum erheblich vergrößerten Bezirksamt und schließlich zum noch einmal erweiterten Landkreis Deggendorf wird.

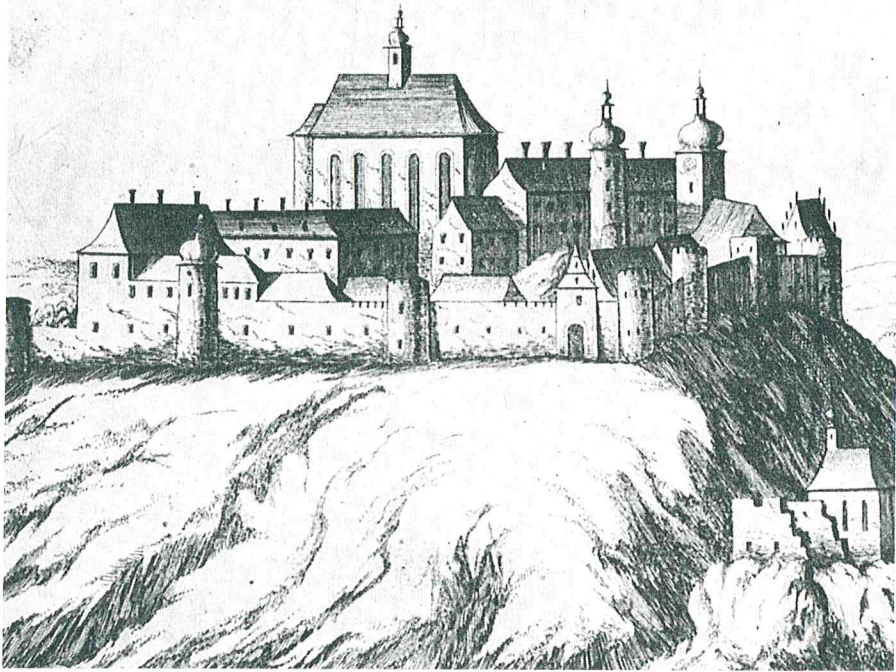
Dieses Gebiet war relativ klein: Um 1800 umfaßte es nicht einmal drei Quadratmeilen (ca. 170 qkm) und nicht einmal 6500 Menschen lebten hier. Neben der „Deggendorfer Bucht“ erstreckte es sich in das auf beiden Seiten von hohen Bergen umschlossene Graflinger Tal und in einem weiteren Seitental bis zum Hausstein, im Süden reicht es bis zur Donau bei Seebach. Bei diesem Ort verläuft auch die Diözesangrenze zwischen dem Bistum Passau und Regensburg, die hier wohl mit der alten Grafschaftsgrenze identisch ist.

Zur gleichen Zeit als das „geistliche Deggendorf“ geschichtlich greifbar wird, erscheint bei uns in einer Urkunde vom Jahre 976 auch der Babenberger Luitpold – Leopold I. als Markgraf der bayerischen Ostmark. Anlaß für die Ausstellung der Urkunde war damals die Rückgabe der Wischlbürg an das Kloster Metten durch Kaiser Otto II. Und 1000 Jahre später war die gleiche Urkunde Anlaß für eine große niederösterreichische Landesausstellung! Ursprünglich stammten die Babenberger aus Ostfranken; allmählich erweiterten sie ihren Herrschaftsbereich bis zum Wienerwald, waren einige Jahre auch Herzöge von Bayern und wurden 1156 sogar Herzöge von Österreich. Auch als jenseits der Donau schon längst die Grafen von Bogen auf dem Natternberg saßen, behielten sie Deggendorf in ihrer Hand. Warum das Deggendorfer Gebiet aus dem Grafschaftsverband herausgerissen wurde und nicht im Donaugau und damit im Gebiet der mächtigen Bogener Grafen aufging, können wir nur vermuten. Ob hier wieder wirtschaftliche Gründe – der Donauübergang und der vermutete Altweg nach Böhmen – ein Rolle spielten? Die Babenberger verwalteten das Deggendorfer Land allerdings nicht selbst, sondern übergaben es den Herren von Gosham-Pernegg/Perneck im nördlichen Niederösterreich, die mit ihnen verwandt waren. Mit Vorliebe nannten die Pernegger ihre Söhne Ulrich und Ekbert, denn wahrscheinlich waren sie mit dem großen Bischof Ulrich von Augsburg verwandt, der 993 heilig gesprochen wurde. Der Stammvater Ulrich von Gosham war eine bekannte Persönlichkeit am Hof des Königs Heinrich IV. und spielte eine Rolle in den Kämpfen des Investiturstreits; er starb 1083 in Rom. Einer seiner Enkel, Gebhard, soll schon als jugendlicher Bischof von Regensburg geworden sein. Von seinen eigenen Dienstmännern wurde er aus unbekanntem Grund erschlagen. Sein Bruder war Ulrich der Ältere von Gosham, Pernegg und Deggendorf. Von ihm erzählte man, er habe als Witwer einen Harem von zwölf Frauen gehabt und erst dann wieder geheiratet, als ihn der Abt von Garsten eindringlich dazu ermahnt hatte. Von seinem gleichnamigen Sohn, Ulrich dem Jüngeren, gibt es die Legende, er sei vom Teufel geplagt gewesen, der in Gestalt eines Schweines

durch den Kamin ins Haus fuhr; auf die Fürbitte des genannten Abtes sei der Knabe von seinem Peiniger befreit worden. Keine Legende ist hingegen, daß er als Erwachsener die Burg Pernegg in ein Frauenkloster umwandelte und auch noch das Kloster Geras gründete. Sein Sohn Ekbert nannte sich zum

87

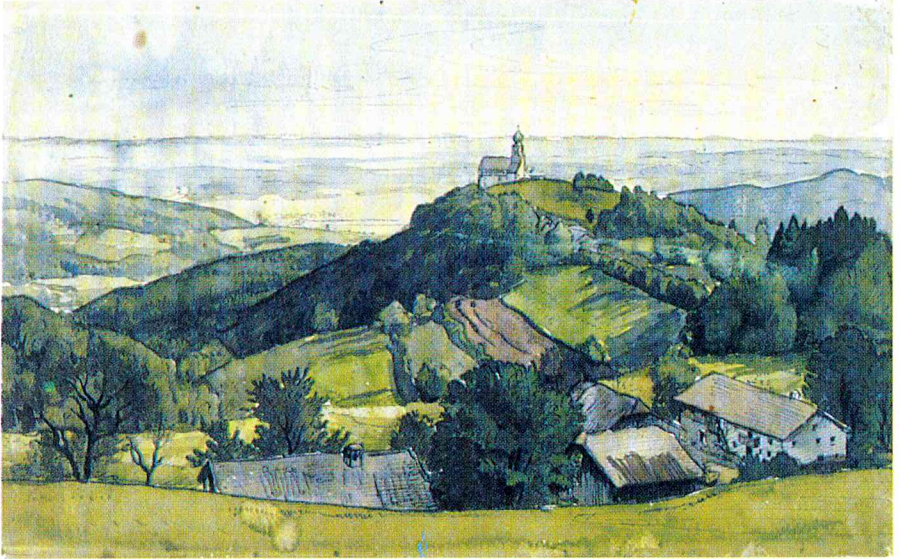
CLOSTER BERENEGG



Der frühere Stammsitz der Pernegger (Privat)

ersten Mal sogar „Graf von Deggendorf“. Er war mit Hedwig von Deggendorf verheiratet, die an einem 13. Juni starb, wie wir aus dem Totenbuch des Klosters Windberg wissen. Urkundlich ist u. a. auch ein „dominus“ (Herr) Ulrich von Deggendorf bezeugt, der sich auch „Ulrich von Pernegg“ nennt. 1217 soll der letzte Pernegger, Ulrich III., in Regensburg Kaiser Friedrich II. begegnet sein. Dann verschwindet die Familie aus der Geschichte. Nur eine einzige Quelle erzählt, Graf Ulrich habe einen Sohn gehabt, der *ein narre und ein tore* war, und deshalb habe der Babenberger Herzog seinen Besitz eingezogen. Darunter war dann auch Deggendorf. Damit begann ein neues Kapitel der Deggendorfer Geschichte.

Wo die Burg der Babenberger Lehensleute lag, darüber wurde viel phantasiert. Archäologische oder archivalische Quellen gibt es nicht. Wir dürfen uns auch kein „Neuschwanstein“ darunter vorstellen – vielleicht war sie ursprünglich



Der Ulrichsberg, Aquarell von Alexander Flügel, 1890–1967 (Privat)

nur ein befestigtes Haus oder ein Turm. Wahrscheinlich stand die „Alte Burg“, wie sie in Quellen genannt wird, auf dem heutigen Ulrichsberg nördlich der Stadt. Von hier hat man einen guten Blick auf das Land bis zur Donau. Die Kapelle der Burg ist, wie es sich für das Geschlecht der Pernegger-Deggendorfer gehört, dem Hl. Ulrich geweiht. Im 18. Jahrhundert wurde sie mit Szenen aus dem Leben und der Legende des Heiligen geschmückt.

Über das Aussehen von Deggendorf in jener Zeit ist nicht viel bekannt. Im Nordosten der heutigen Altstadt, von der Pflleggasse bis über den Nördlichen Stadtgraben hinaus, gibt es Funde, die auf eine handwerklich orientierte „vorstädtische“ Siedlung hinweisen. Wir können vermuten, daß von hier aus auch die Siedler versorgt wurden, die damals den Bayerischen Wald rodeten.

JM